

# Jahrgangsgemischte Eingangsklassen

(Ergebnisse des Schulversuchs)

## 1. Grundlagen des Schulversuchs

### a) Beschluss des Bayerischen Landtags

Mit Beschluss des Bayerischen Landtags vom 08.07.1998 (Drucksache 13/11824) wurde das Kultusministerium gebeten, einen Modellversuch mit einer jahrgangübergreifenden zweijährigen Anfangsklasse einzurichten. Ziel des Modellversuches sollte eine Erprobung sein, ob die Einschulung künftig flexibler nach Eignung der Kinder gestaltet werden kann, im Rahmen der Neugestaltung der Eingangsstufe in der Grundschule.

Gemäß dem Beschluss wurde bereits zum Schuljahr 1998/99 ein Schulversuch mit zunächst 7 Grundschulen eingerichtet, der in den folgenden Schuljahren um weitere 19 Grundschulen ausgeweitet wurde (siehe Anhang):

### b) Konzept des Schulversuchs

Der Schulversuch wurde zunächst, auch im Hinblick auf eine rasche zeitliche Umsetzung, an solchen Grundschulen eingerichtet, die ohnehin aus organisatorischen Gründen wegen geringer Schülerzahlen jahrgangskombinierte Klassen einrichten mussten bzw. bereits bisher eingerichtet hatten. Erst in der nachfolgenden Ausweitung konnten Schulen dazu gewonnen werden, die trotz ausreichender Schülerzahlen das jahrgangsgemischte Konzept erproben wollten. Die organisatorische Zwangssituation der ersten Grundschule war aber kein Hemmnis, das pädagogische Konzept zu erproben.

Das Konzept hatte drei Schwerpunkte:

- kognitives Lernen,
- soziales Lernen,
- pädagogische und organisatorische Konsequenzen.

Die pädagogische Grundidee jahrgangsübergreifenden Lernens ist die Altersmischung. Sie entspricht der natürlichen Alltagssituation altersheterogener Gruppen und stellt die heterogene Lerngruppe in den Mittelpunkt, da aus der Verschiedenheit heraus (nicht nur auf das Alter bezogen) in vielfältiger Hinsicht Lerngelegenheiten entstehen. Der konstruktivistische Lernbegriff ist in der Grundschuldidaktik unumstritten, auch im neuen Lehrplan für die Grundschule bereits umgesetzt. Lernen heißt demnach, vielfältige Erfahrungen zu machen und Wissen immer neu zu konstruieren. Im Alltag der Kinder verlaufen Lernprozesse nicht linear vom Erwachsenen zum Lernenden, sondern die Kinder lernen durch Handeln und selbsttätige Auseinandersetzung mit den Lerninhalten. Die Differenz unter den Kindern gilt dabei als Motor sowohl für sachbezogenes als auch für soziales Lernen.

Die jährlich wechselnde Zusammensetzung der jahrgangsgemischten Klasse beeinflusst in produktiver Weise die sozialen Beziehungen der Kinder. Gruppendynamische Lernprozesse werden dadurch in Gang gesetzt.

Die Differenz der altergemischten Gruppe ist beabsichtigt und wird pädagogisch genutzt. In der gegenseitigen Akzeptanz erfahren die Kinder Bereicherung. Die Wahrnehmung der Unterschiede erfordert das gegenseitige Helfen und fördert den solidarischen Umgang miteinander. Wesentlicher Kern des Lernens in altersgemischten Gruppen ist das Lernen voneinander und miteinander. Unterstützt wird dieses Lernen durch schülerorientierte Lernphasen wie zum Beispiel im freien Arbeiten, in der Wochenplanarbeit, durch Projektarbeit, durch Rhythmisierung des Schulvormittags.

Die zunehmende Heterogenität der Eingangsklassen zwingt zu verstärkter Individualisierung und Differenzierung. Das Lernangebot ist im Unterschied zu einem gleichschrittigen Unterricht verstärkt auf die unterschiedlichen Begabungen und Entwicklungen der Kinder ausgerichtet. Auch unter diesem Gesichtspunkt eignen sich insbesondere die vorher genannten Arbeitsformen. Die Altersmischung und das notwendige differenzierte Lernangebot tragen dazu bei, dass sowohl schwächere Kinder wie auch fortgeschrittene Kinder Lernanregungen auf ihrem Anspruchsniveau erhalten: Dabei kann auch von der Lehrplan-Norm abgewichen werden. Aus dem Lernangebot für die altersheterogene Gruppe erwachsen Aufgabenstellungen, zu deren Lösung jeder einzelne auf seinem Leistungsniveau beitragen kann. Gleichzeitig ergeben sich durch die

Zusammenarbeit in der Gruppe vielfältige Lerngelegenheiten mit anderen Kindern, die zur individuellen Förderung jedes einzelnen Kindes beitragen können.

Altersgemischtes Lernen erfordert Veränderung in der Organisation des Unterrichts und im Rollenverständnis des Lehrers. Die Ausgewogenheit von offenen und frontalen, freien und organisierten, fachorientierten und fächerübergreifenden, jahrgangsbezogenen und jahrgangsübergreifenden Anteilen führt zu einer veränderten Lernkultur, die die kognitive, soziale, emotionale, kreative und körperliche Entwicklung der Kinder im Sinne der komplexen Behütungs- und Erziehungsarbeit von Schule berücksichtigt. Die Lehrerrolle ändert sich wesentlich durch die Zurücknahme einer dominanten Vermittlerrolle. Sie ist dagegen eher durch zunehmende Beratung, Begleitung und Impulsgebung für Kinder, durch Initiierung von Mitbestimmung und des Miteinander - Lernens von Kindern sowie durch die Aufgeschlossenheit und Akzeptanz vielfältiger Lernwege gekennzeichnet.

#### c) Ziele des Schulversuchs

Der Modellversuch sollte Erkenntnisse darüber erbringen, ob im Rahmen der jahrgangsgemischten Eingangsklassen nachfolgende Ziele erreicht werden können:

- kognitives Lernen:
  - bessere Beachtung der Heterogenität und Vielfalt unterschiedlich begabter Kinder,
  - bessere Beachtung des unterschiedlichen individuellen Lernzeitbedarfs,
  - Möglichkeit zur flexiblen Verweildauer,
  - differenziertes Fördern und Fordern durch Mitschüler als Tutoren
  - Bildung differenzierter, auch jahrgangsgemischter Lerngruppen und
  - Betonung der Stärken des Einzelnen.

- soziales Lernen:
  - Einschulung möglichst vieler Kinder vor Ort,
  - Förderung der Hilfsbereitschaft beim Lernen und Lehren,
  - erleichtertes Hineinwachsen in die Schulgemeinschaft,
  - Förderung der Einordnungsbereitschaft durch natürliche Hierarchien und
  - Betonung des kooperativen Lernens.
  
- Rahmenbedingungen und pädagogische Konsequenzen:
  - Offenheit und Innovationsbereitschaft der Lehrkräfte,
  - Fortbildungsmöglichkeiten und Fortbildungswille in Fragen der inneren Differenzierung und der Diagnostik,
  - Kooperationswille und Teamfähigkeit des Lehrerkollegiums,
  - Weiterentwicklung der Kooperation mit den Kindergärten,
  - Einbindung und Information der Eltern über Diagnose und individuelle Lernentwicklung,
  - intensive Beratung der Eltern bezüglich der Schullaufbahnwahl,
  - Weiterentwicklung der Schülerbeurteilung und
  - Mitarbeit von Förderlehrern bzw. Mobilen Diensten.

## 2. Durchführung des Schulversuchs

### a) Versuchsschulen

Der Modellversuch wurde im Schuljahr 1998/99 zunächst an 7 Grundschulen eingerichtet. Mit dem Schuljahr 1999/00 wurde er um 2 Grundschulen, im Schuljahr 2000/01 um nochmals 17 Grundschulen ausgeweitet. Um auch den neuen Versuchsschulen ausreichend Zeit zur Erprobung zu geben, wurde der Versuchszeitraum bis zum Ende des Schuljahres 2001/02 verlängert.

Die pädagogische Begleitung des Schulversuchs wurde vom Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung ISB wahrgenommen.

## b) Lehrkräfte

Die Lehrkräfte erhielten eine Anrechnung von 2 Unterrichtsstunden für die Erarbeitung des Konzepts, die schriftliche Berichterstattung, die Mitwirkung in einem Arbeitskreis am ISB und die Erarbeitung einer entsprechenden Dokumentation (Handreichung).

## c) Dokumentation

Über die Durchführung des Schulversuchs und Erkenntnisse aus dem bisherigen Verlauf wurde dem Bayerischen Landtag mit KMS Nr. IV/2 - S 7301 - 4/157 640 vom 02.11.1998 sowie KMS Nr. IV/1a - S 7301 - 4/131 720 vom 13.12.1999 berichtet.

### 3. Ergebnisse des Schulversuchs

Der Schulversuch ist insgesamt als sehr positiv und gelungen zu bezeichnen. Die nachfolgenden Grafiken zeigen die Einschätzung der beteiligten Lehrkräfte auf der Grundlage ihrer Erfahrungen im Schulversuch.

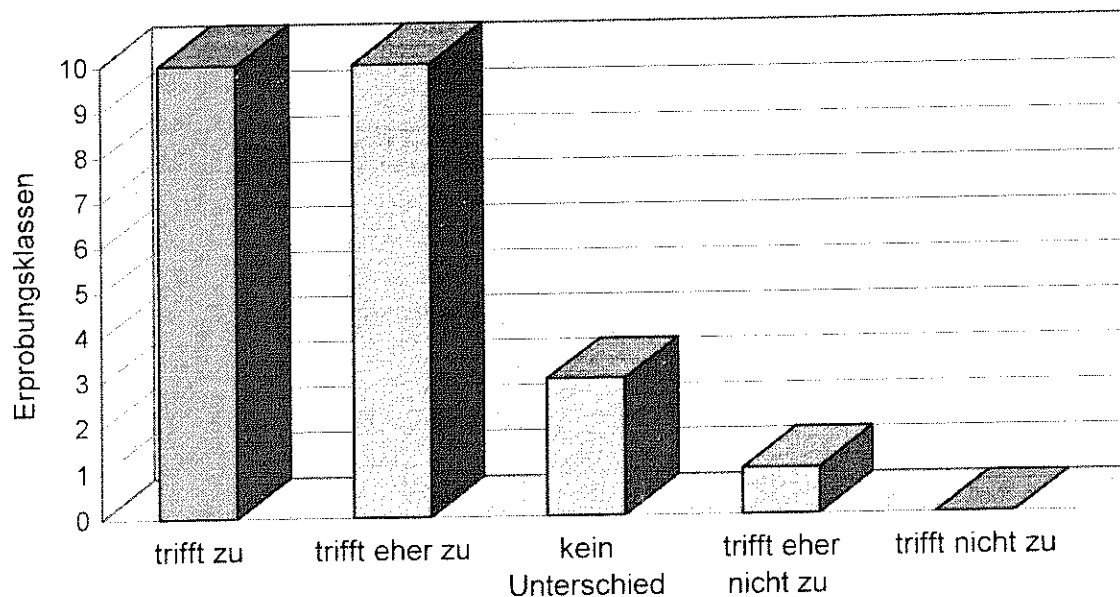
Die eingangs dargestellten Zielfragen werden in den nachfolgenden Darstellungen zusammengefasst:

- Leistungsverhalten in jahrgangsgemischten Eingangsklassen
- Überspringen einer Jahrgangsstufe
- Wiederholen einer Jahrgangsstufe
- soziale Komponente von jahrgangsgemischten Eingangsklassen
- Rahmenbedingungen und pädagogische Konsequenzen

a) Leistungsverhalten in jahrgangsgemischten Eingangsklassen

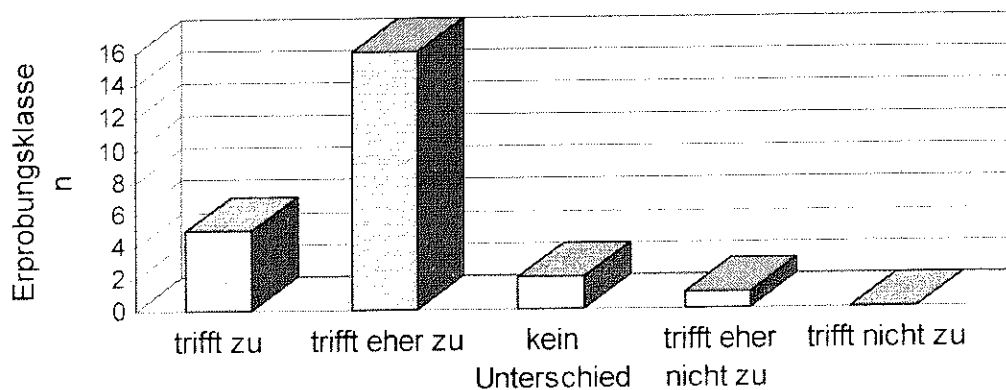
Die Ergebnisse beim Leistungsverhalten erlauben die Einschätzung, dass die jahrgangsgemischte Eingangsklasse im Vergleich zur Regelklasse mindestens gleich gut, teilweise sogar besser abschneidet. Dafür gibt es mehrere Begründungen:

**Bild 9: Der Heterogenität der Kinder wird bei Schuleintritt besser entsprochen**



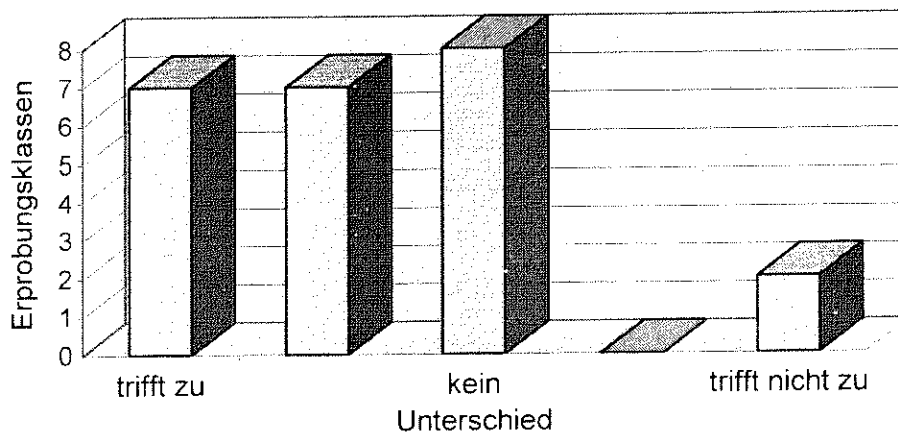
Die Mehrheit der teilnehmenden Lehrkräfte bestätigt, besser auf die Heterogenität eingehen zu können.

**Bild 7: Motiviertes Lernen kann gesteigert werden**



Bestätigt wird fast ausnahmslos auch bereits von den später teilnehmenden Lehrkräften, dass die Lernmotivation bei allen Schülern gesteigert werden kann.

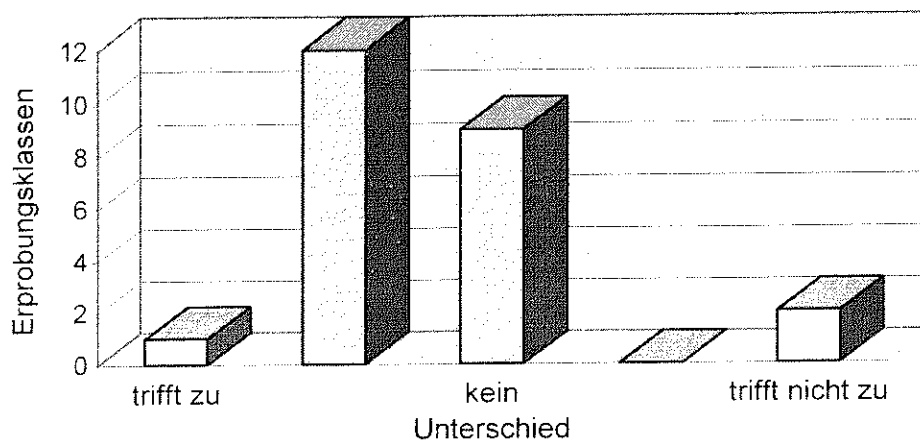
**Bild 8: Dem Individualisierungsanspruch wird besser Rechnung getragen**



Eine Begründung dafür sehen die Lehrkräfte auch darin, dass sie mehr Zeit und mehr Möglichkeiten haben, sich mit dem einzelnen Schüler zu befassen.

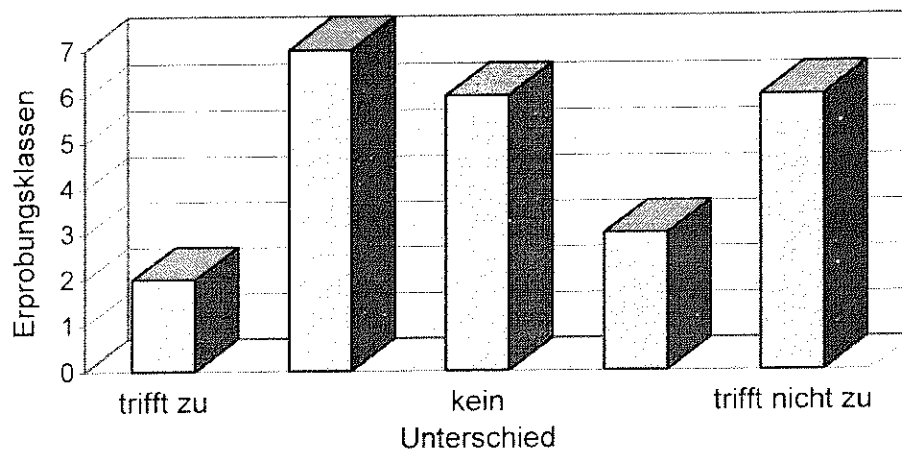
Dies ist mit ein Grund, dass die Schüler eher begabungsgerecht gefördert werden können:

**Bild 10: Alle Kinder werden entsprechend ihren Voraussetzungen optimal gefördert**



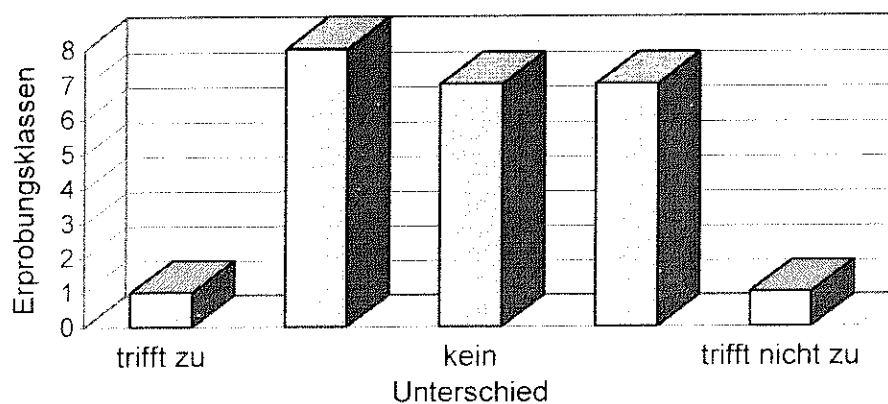
Allerdings machen die Lehrkräfte auch darauf aufmerksam, dass wie in Jahrgangsklassen auch, auf zusätzliche Fördermaßnahmen nicht verzichtet werden kann:

**Bild 11: Zusätzliche Fördermaßnahmen können reduziert werden**



Auch hinsichtlich der Förderung entwicklungsverzögerter, behinderter oder von Behinderung bedrohter Schüler ist festzustellen, dass die jahrgangsgemischte Eingangsklasse keine Vorteile gegenüber der Jahrgangsklasse besitzt:

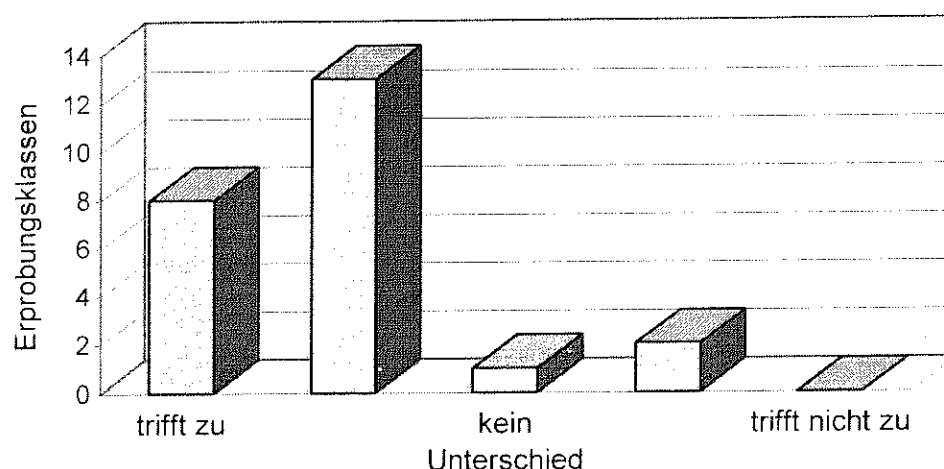
**Bild 12: Förderung entwicklungsverzögerter, behinderter oder von Behinderung bedrohter Schüler**



## b) Überspringen einer Jahrgangsstufe

Eine gezielte Erprobung war hier deshalb nicht möglich, weil nicht vorhersehbar war, ob in den ausgewählten Modellklassen besonders begabte Schüler sein werden. Zunächst ist festzuhalten, dass die teilnehmenden Lehrkräfte überwiegend feststellen, dass begabte Schüler in besonderer Weise gefördert werden können:

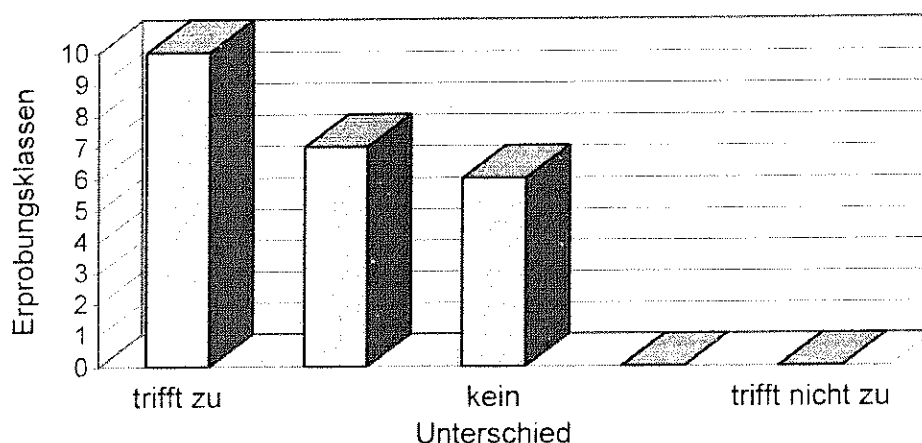
**Bild 1: Begabte Schüler können in besonderer Weise gefördert werden**



In der Summe haben im Schuljahr 2000/01 insgesamt 5 Schüler aus 19 Klassen eine Jahrgangsstufe übersprungen. Im Vergleich zum gesamt-bayerischen Ergebnis mit 344 Schülern, die eine Jahrgangsstufe im Bereich der Jahrgangsstufen 1 und 2 übersprungen haben, erscheint die Zahl dennoch hoch. Dies korrespondiert mit den Bewertungen der Lehrkräfte, inwieweit besonders begabte Schüler in jahrgangsgemischten Klassen in besonderer Weise gefördert werden können. Das Überspringen in jahrgangsgemischten Klassen wird deshalb erleichtert, weil ein früherer, natürlicher Kontakt zu erweitertem Wissen möglich ist; die Kinder der 1. Klasse lernen automatisch bei den Schülern der 2. Klasse mit. Sie übernehmen sofort Verhaltensmuster, Arbeitstechnik und können in Teilbereichen in deren Unterrichtsinhalte eingebunden werden. Sie zeigen sich zudem äußerst motiviert, bei den Großen mitzuarbeiten, denn sie wollen beweisen, dass sie das auch können. Die Schüler können sich individuell mit Unterrichtsmaterialien beschäftigen, die über dem Anforderungsniveau ihrer Jahrgangsstufe liegen. Zudem können sie auch als Tutoren für schwache Schüler aus der zweiten Klasse eingesetzt werden. Die Verstärkung individualisierender Arbeitsformen und

Arbeitsmittel motiviert zu selbstgesteuertem Lernen, und die Schüler können dort in den Lernstoff einsteigen, wo sie sich gerade befinden. Wesentlicher sozialer Aspekt dabei ist, dass die Schüler trotz Überspringens in der Klassengemeinschaft verbleiben. In offenen Lernformen können sie sich nach ihrem individuellen Lerntempo richten. In den jahrgangsgemischten Eingangsklassen gibt es ein breiteres Angebotsspektrum für besonders begabte Schüler der 1. Klasse.

**Bild 2: Die Motivation und Bereitschaft zum Überspringen für besonders begabte Schüler kann erhöht werden**



Nachteile ergeben sich insbesondere aus ungünstigen Rahmenbedingungen, die jedoch für Jahrgangsklassen in gleicher Weise gelten. Die günstige soziale Komponente des Verbleibens in der Klassengemeinschaft entfällt, wenn ein Schüler aus der zweiten Klasse in die dritte Klasse überspringt. Eindeutig positiv ist die Einstellung der Lehrkräfte zu der Frage, ob jahrgangsgemischte Eingangsklassen die Motivation und die Bereitschaft zum Überspringen für besonders begabte Schüler erhöhen können:

c) Wiederholen einer Jahrgangsstufe

Wider Erwarten ist die Zahl der Schüler, die eine Jahrgangsstufe wiederholen mussten, vergleichsweise hoch. Allerdings zeigt sich, dass mit zunehmender Umsetzung des Konzepts die Zahl der Wiederholungsschüler abnimmt. So mussten in den Klassen, die seit Anfang an am Modellversuch teilnehmen, im ersten Schuljahr noch 4 Schüler wiederholen, in den Folgejahren jedoch kein einziger Schüler mehr.

Vorteile für die Förderung besonders schwacher oder langsam lernender Kinder bestehen in jahrgangsgemischten Klassen

- durch das „lehrende Lernen“, d. h. dass Schüler der zweiten Klasse in den Phasen freien Arbeitens mit Schülern der ersten Klasse lernen (Helfersystem),
- dadurch, dass Kinder oftmals erfolgreicher von- und miteinander lernen durch ihre eigene sprachliche Ebene,
- darin dass durch Vorbild, Ansporn und Hilfe der Schüler der zweiten Klasse bei lernschwachen Schülern der ersten Klasse ein schnellerer Lernfortschritt erzielt wird als in homogenen Klassen.

Letztlich ist auch hier ausschlaggebend, dass durch den höheren Anteil schülergesteuerten Lernens die Lehrkraft mehr Reserven frei hat, sich individuell um die schwachen Schüler zu kümmern (siehe Bild 8).

Wenn doch ein Wiederholen erforderlich ist, so liegt der Vorteil der jahrgangsgemischten Klassen darin, dass der Schüler zum einen bereits während des Schuljahres im Lernstoff zurückgehen kann. Wesentlich ist der Vorteil, dass der Schüler in der Klassengemeinschaft und bei der ihm bekannten (vertrauten) Lehrkraft verbleiben kann. Es erfolgt keine Ausgliederung nach dem Leistungsstand. Nachteilig kann die jahrgangsgemischte Klasse für ein Kind sein, wenn es erleben muss, dass es häufiger mit den Jüngeren zusammen arbeiten muss und dass ihm einige Schulanfänger an Wissen überlegen sind. Die Erfahrung des Schulversuchs zeigt jedoch, dass dies äußerst selten der Fall ist. Im Gegenteil sind viele dieser Kinder froh, wenn sie Unterrichtsinhalte angeboten bekommen, bei denen sie erfolgreich mitarbeiten können.

Probleme können sich auch aus dem Rahmenbedingungen, zum Beispiel der Klassengröße oder der starken Heterogenität ergeben, was allerdings auch für die Jahrgangsklasse gilt und insofern als Nachteil nicht gewertet werden kann.

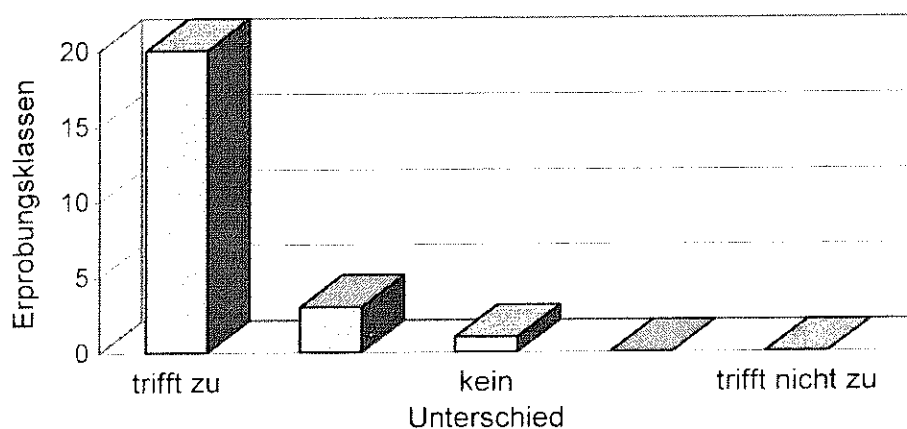
d) Die soziale Komponente von jahrgangsgemischten Eingangsklassen

Hinsichtlich der sozialen Erziehung kommt der jahrgangsgemischten Klasse ein besonders hoher Stellenwert zu. Generell lässt sich feststellen, dass die Jahrgangsmischung den Erwerb sozialer Kompetenzen eindeutig erhöht. So erkennen Schüler früher ihre Schwächen und Stärken, wodurch kritisches Denken und Handeln im Miteinander und Untereinander intensiver entwickelt werden. Der Weg zu einer selbstbewussten, eigenständigen kindlichen Persönlichkeit scheint in der Altersmischung besser gefördert werden zu können. Da gerade auch das soziale Lernen von gesellschaftlicher Relevanz ist, kommt der Altersmischung eine immer größere Bedeutung zu.

Deutlich positiv war die Einschätzung der Lehrkräfte zu den Fragen, ob in einer jahrgangsgemischten Eingangsklasse

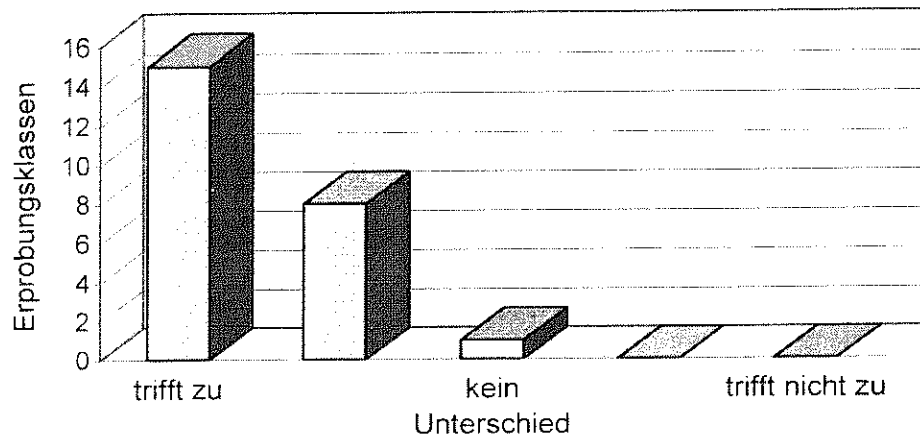
die Eingliederung in die Schulgemeinschaft erleichtert wird,

**Bild 3: Die Eingliederung in die Schulgemeinschaft wird erleichtert**



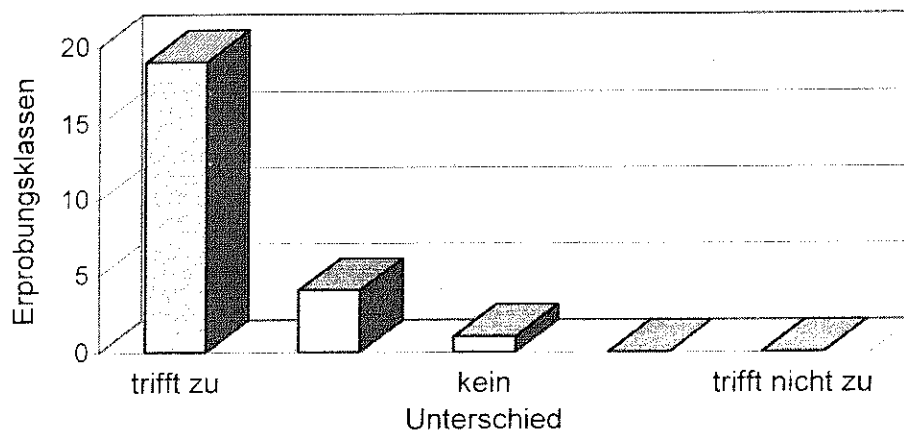
ob zusätzliche Hilfen zur Persönlichkeitsentwicklung und Selbstfindung gegeben werden.

**Bild 4: Zusätzliche Hilfen zur Persönlichkeitsentwicklung und Selbstfindung**



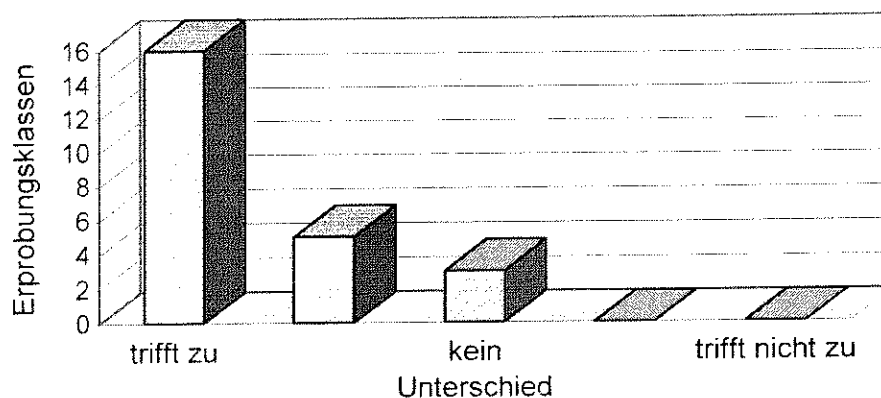
ob soziale Lernprozesse und gruppendynamische Aspekte begünstigt werden

**Bild 5: Soziale Lernprozesse und gruppendynamische Aspekte werden begünstigt**



und ob eine Verbesserung der Einordnungsbereitschaft in die Lerngruppe zu erkennen ist.

**Bild 6: Verbesserung der Einordnungsbereitschaft in eine Gruppe**



In allen vier Bereichen haben die Lehrkräfte hauptsächlich positive Aspekte der jahrgangsgemischten Eingangsklasse im Vergleich zur Jahrgangsklasse gesehen.

#### e) Pädagogische Konsequenzen

Insgesamt ergaben sich in der Umsetzung des Konzepts der jahrgangsgemischten Eingangsklasse Veränderungen in der Art und Weise des Lehrens und Lernens, die in der gegenwärtigen pädagogischen Diskussion in dem Begriff „veränderter Lernkultur“ zusammengefasst sind.

Die veränderte Lernkultur ist gekennzeichnet durch:

- Besonderheiten in der Unterrichtsorganisation
- Abteilungsunterricht, wo nötig,
- altersgemischte Lerngruppen, wo möglich
- individuelle Lernangebote, wo notwendig
- freies Arbeiten

- Flexibilisierung des Schulalltags
  - Abweichen von der 45-Minuten-Einheit
  - Wechsel von Anspannung und Entspannung
  - Wechsel von Spiel und Lernen
  - flexible Pausengestaltung
  - flexibler Unterrichtsbeginn
- Lernen und Leisten
  - selbstgesteuertes, eigenaktives Lernen
  - das Lernen lernen
  - Selbstverantwortung übernehmen
  - Entwicklung von Kompetenzen
  - Aufbau und Erhalt von Leistungsmotivation und -bereitschaft
  - Erwerb von Schlüsselqualifikationen
  - Lernen durch Vorbilder
- Fachorientierung und fächerübergreifenden Unterricht
  - Orientierung an Kind und Sache
  - Projektarbeiten
  - Interessen- und Neigungen der Schüler einbeziehen
  - Einbezug neuer Medien
  - jahrgangsspezifische Grundwissen, (Erstlesen, Erstschreiben, Erstrechnen)
  - jahrgangübergreifende Schwerpunkte im Heimat- und Sachunterricht, in den musischen Fächern, Sport und Religion
- Individualisierung und Differenzierung
  - Berücksichtigung und Ermöglichung des unterschiedlichen Lernzeitbedarfs
  - vielfältige Lehr- und Lernsituationen
  - Individualisierung der heterogenen Lerngruppen
  - Verbindung differenzierter Angebote
- neue Lernformen
  - Freiarbeit, Wochenplanarbeit, Tagesplanarbeit
  - Projekte, Befragungen, Erkundigungen, Unterrichtsgänge
  - Werkstattbetrieb
  - soziales Erleben (Lesenacht, usw.)
  - Lernen am Computer

- Rollenspiele für soziales Lernen
- kreatives Lernen (Traumreisen, usw.)
- Erzähl- und Gesprächskreise
- Wochenthemen
- Ausgewogenheit zwischen lehrerzentriertem und schülerbestimmtem Unterricht
- flexible Handhabung des Lehrplans und der Stundentafel
- eine neue Rolle des Lehrers
  - Unterrichten. Beraten. Begleiten. Betreuen
  - Flexibilität und Gestaltungssicherheit
  - hohes Maß an Organisations- und Planungsgeschick
  - Ausgewogenheit zwischen offenem und gebundenem Lernen
  - Teamarbeit im Kollegium
  - Zusammenarbeit mit Eltern
  - Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen und pädagogischen Nachbarinstitutionen
  - uneingeschränktes Ja zur jahrgangsgemischten Klasse.
- soziales Lernen
  - Entwicklung und Stärkung des Selbstwertgefühls
  - Erwerb sozialer Kompetenzen
  - Arbeiten in beweglichen Sozialstrukturen
  - gemeinsames Bewältigen von Lernvorhaben
  - Kooperation
  - gegenseitige Hilfe (Helfersysteme)
  - Toleranz und Rücksichtnahme
  - Übernahme von Partnerschaften
  - Abbau von Konkurrenzdenken
  - Wechsel der Rolle Lehrender/Lernender
- Abbau eines starren Rollenverhaltens (Außenseiter)
  - soziales Verhalten und Lernformen als Lerninhalt
  - Übernahme des Miteinander auch im außerschulischen Bereich

## f) Konsequenzen für Klassenbildung und Stundenplangestaltung

Die Umsetzung des Konzepts der Altersmischung in jahrgangsgemischten Klassen wird begünstigt durch verschiedene Faktoren:

### Klassenbildung

- Eine Klassenstärke von 30 Schülern sollte nicht überschritten werden. Der Anteil von Schülern der 1. und 2. Jahrgangsstufe sollte möglichst ausgeglichen sein.
- Um Eltern ein echtes Angebot machen zu können, evtl. sie überzeugen zu können, sollte das parallele Einrichten von jahrgangsgemischten Klassen und reinen Jahrgangsklassen an einer Schule möglich sein.
- Nach Möglichkeit sollten den jahrgangsgemischten Eingangsklassen zur Differenzierung und Gruppenbildung einige Förderlehrerstunden zugewiesen werden.

### Stundenplan

- Grundsätzlich sollte für jede Jahrgangsstufe täglich eine Unterrichtsstunde zur Verfügung stehen, in der getrennt unterrichtet wird. Dies bedeutet für die Lehrerstundenzuweisung einen Mehraufwand von 5 Stunden.
- Der Unterricht in jahrgangsgemischten Klassen wird durch eine starke Rhythmisierung erheblich begünstigt. Hier können die Ergebnisse des Schulversuchs „Rhythmisierung des Unterrichtsvormittags“ übernommen werden.

### Rahmenbedingungen

- Für ungestörtes Arbeiten im Abteilungsunterricht ist ein Gruppenraum erforderlich.
- Jahrgangsgemischte Klassen benötigen mehr und vielfältiges Freiarbeitsmaterial, um den Lernbedingungen in beiden Klassen gerecht werden zu können
- Lehrkräfte, die eine jahrgangsgemischte Klasse übernehmen, brauchen eine gezielte Fortbildung.

#### 4. Möglichkeiten der Umsetzung

Grundsätzlich ist die Jahrgangsmischung in den Eingangsklassen in pädagogischer Hinsicht zu befürworten. Die Altersmischung entspricht der Alltagssituation der Schüler in ihrem Lebensumfeld. Flexible Unterrichtszeiten, die auch eine stärkere Vernetzung der Fächer und Inhalte erleichtern, kommen den Bedürfnissen und der gesellschaftlichen Notwendigkeit eines verstärkten emotionalen, individuellen und sozialen Lernens sowie eines ertragreichen fachlichen Unterrichts entgegen. Dabei können widrige organisatorische Bedingungen die Effizienz des Unterrichtens einschränken, stehen ihr aber grundsätzlich nicht entgegen. In keinem der untersuchten Aspekte zeigen die jahrgangsgemischten Eingangsklassen schlechtere Ergebnisse als reine Jahrgangsklassen.

Für die Umsetzung des Schulversuchs in ein allgemeines Angebot werden folgende Vorschläge unterbreitet.

- a) Den Grundschulen sollte künftig in Klassenbildungsschreiben freigestellt werden, ob sie die Eingangsklassen nach Jahrgängen oder jahrgangsgemischt einrichten möchten, möglichst aber nicht beide Formen zugleich.
- b) Die Einrichtung von jahrgangsgemischten Klassen erfolgt kostenneutral, d.h. keine Mehrung von Klassen durch die Jahrgangsmischung.
- c) Einer Grundschule, die die Eingangsklassen jahrgangsgemischt einrichtet, sollte nahe Möglichkeit ein Förderlehrer zugewiesen werden.
- d) Geeignete Unterrichtshilfen sollten für die Lehrkräfte erstellt werden, zum Beispiel eine Handreichung über die Führung jahrgangsgemischter Klassen, Unterrichtsorganisation und Stundenplangestaltung. Der neue Lehrplan für die Grundschulen ist für die Jahrgangsstufen 1 und 2 bereits als gemeinsamer Lehrplan konzipiert. Er könnte im Hinblick auf gemeinsame Lehrphasen noch intensiviert werden.
- e) Jahrgangsmischung sollte auch in den Jahrgangsstufen 3 und 4 ermöglicht werden. Eigene Versuche hierzu sind nicht erforderlich. Eine frühere wissenschaftliche Studie der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd aus dem Jahr 1982 bescheinigt der Jahrgangsmischung in den Jahrgangsstufen 3 und 4 im kognitiven Bereich mindestens die Vergleichbarkeit mit Jahrgangsklassen, im sozialen Bereich sogar deutliche Vorteile.

Finanzielle bzw. personelle Konsequenzen aus der Einrichtung von jahrgangsgemischten Eingangsklassen könnten sich in folgenden Aspekten ergeben:

- Zuweisung von zusätzlichen 5 Lehrerstunden zur täglichen Differenzierung.

Dies wird jedoch im Hinblick auf den zu erwartenden Schülerrückgang eher ohne zusätzliche Stellen und Mittel erreichbar sein.

- Zuweisung eines Förderlehrerstunden an Grundschulen, die die Eingangsklassen jahrgangsgemischt einrichten.

Es ist nicht zu erwarten, dass hier rasch hohe Anforderungen angemeldet werden. da auch seitens der Eltern noch größte Zurückhaltung - bei den Jahrgangsstufen 3 und 4 eher Ablehnung - vorherrscht.